

Südböhmische Musik ging allen ins Ohr

Folkloregruppe JAVOR aus Trebon war zu Gast beim Erntedankfest in Haus im Wald – Musik- und Heimatverein war Veranstalter

Von *Therese Bogner*

Haus i. Wald. Die Folkloregruppe JAVOR („Ahorn“) aus Lomnice nad Lužnici (Trebon/Südböhmen) war am Sonntag zu Gast beim Erntedankfest in Haus i. Wald, das wieder vorrangig vom Musik- und Heimatverein (MHV) gestaltet worden war.

Der aufwändige Kirchenschmuck lag traditionsgemäß in den Händen des Gartenbauvereins. Die Vereinsabordnungen zogen gemeinsam mit der Erntekrone, angefertigt von den Mädchen und Frauen des MHV, in die Herz-Jesu-Kirche ein.

In seiner Predigt sagte Pfarrer Christopher Fuchs, dass er Respekt habe vor der Arbeit in Flur und Garten, die bewirke, dass alles wachse, gedeihe und reiche Ernte bringe. Er bat, es sich zum Anliegen zu machen, dass unser Glaube nicht dem „Fallobst“ gleiche, sondern wachsen könne, wie eine kräftige Eiche, damit Pfarreien und Gemeinschaften bleiben könnten und lebensfähig seien.

Dann segnete er die Erntegaben. Die Jugend des MHV brachte Fürbitten vor. Der Chor „Ohrwurm“ unter der Leitung von Petra Fruth und das „Hausinger Blech“ sorgten für die Musik beim Gottesdienst.

Anschließend formierte sich der Festzug zur Veranstaltungshalle, angeführt von der Hofmarkkapelle unter der Leitung von Franz Behringer. Die Böllerschützen schossen dreifachen Salut.

In der Halle begrüßte der 1. MHV-Vorsitzender Stefan Behringer die Gäste. Ein herzliches „dobry den“ galt der Folkloregruppe JAVOR mit ihrer Leiterin und Dolmetscherin Marcela Bozovskaen. Auch 3. Bürgermeister Andreas Eibl freute sich über den Besuch aus Tschechien, der von Karl Matschiner, Sachgebietsleiter am Landratsamt, vermittelt worden war.

Für ihn sei die Teilnahme aller



Die Folkloregruppe JAVOR aus Lomnice nad Lužnici (Trebon/Südböhmen) mit dem Vertreter des Landkreises, Karl Matschiner (4.v.l.), 3. Bürgermeister Andreas Eibl (5.v.l.), der Vorsitzende der Vereinsgemeinschaft Haus i. Wald, Stadtrat Erwin Liebl (7.v.l.) und 1. Vorstand des MHV und Stadtrat Stefan Behringer (8.v.l.), der sich bei Leiterin Marcela Božovská für den beeindruckenden Auftritt bedankt. – Foto: Andreas Bildl

Hausinger Vereine am Gottesdienst und am Festzug wieder ein Beweis dafür, dass der Zusammenhalt in Haus groß geschrieben werde. Eibl bedankte sich beim Gartenbauverein für den Schmuck in der Kirche und beim Musik- und Heimatverein die Gestaltung des Gottesdienstes und die Durchführung des gesamten Festes.

„Mit dem Erntedankfest soll in Dankbarkeit an den Ertrag in Landwirtschaft und Gärten erinnert werden – und auch daran, dass es nicht allein in der Hand des Menschen liegt, über ausreichend Nahrung zu verfügen“, schloss er sich Pfarrer Fuchs' Worten an. Als äußeres Zeichen dieser Dankbarkeit für Saat, Ernte und unser Wohlergehen stehe die Erntekrone. Vielen falle beim Erntedank sicherlich zunächst einmal die landwirtschaftliche Ernte ein und dass Mühe und Arbeit, Aussaat, Pflege und Hege zu einem guten Ergebnis geführt haben, so Eibl.



Die Jugend des Musik- und Heimatvereins brachte die Fürbitten vor. – Foto: Bogner

Könne man nicht die in der Landwirtschaft notwendigen Schritte zu einer erfolgreichen Ernte auch auf die Arbeit von uns allen übertragen?, fragte er. Man spreche doch auch von den

Überleben zu haben. Denken wir am heutigen Tag auch an die Genden, die durch Unwetter die gesamten Erträge einbüßten und vollkommen auf die Hilfe und Solidarität anderer angewiesen sind. In unserer unmittelbaren Umgebung wurden wir heuer ja weitgehend vor Unwettern verschont, aber das Jahr 2016 hat uns auch gezeigt, dass extreme Wettersituation in wenigen Stunden Existenzen vernichten. Simbach und Waldkirchen sind ein Beispiel dafür, mit welcher Gewalt sich die Natur wehrt. Sie zeigt uns Grenzen auf, zeigt mit Macht, dass sie sich nicht berechnen und beherrschen lässt. Darum sollten wir eine innere Ehrfurcht vor der Natur entwickeln – wir sind auf sie angewiesen“, schloss Eibl.

Die Hofmarkkapelle hat dann über das gemeinsame Mittagessen hinaus die musikalische Unterhaltung übernommen. Anschließend trat die tschechische Folkloregruppe auf. Sie entspringt einem Bürgerverein, der 1990 begründet wurde. Dieser verbreitet die Volkstradition und Volksbräuche des südböhmischen Moors. Die Gruppe nimmt an Folklorefestivals in Tschechien, Deutschland, Österreich und Belgien) teil. 25 Mitglieder treten in traditionellen Trachten auf. Sie entspringt einem Bürgerverein, der 1990 begründet wurde. Dieser verbreitet die Volkstradition und Volksbräuche des südböhmischen Moors. Die Gruppe nimmt an Folklorefestivals in Tschechien, Deutschland, Österreich und Belgien) teil. 25 Mitglieder treten in traditionellen Trachten auf.

„Früchten“ der Arbeit. Könne man Säen nicht auch mit Lehren, Ausbilden, der Weitergabe von Erfahrungen umschreiben? Oder wie stehe es mit Kindergarten, Schule, Studium, Berufsausbildung? Auch da wurde gesät, Wissen angelegt, gefördert.

„Wenn wir das auf unser Arbeitsleben übertragen, heißt das, keine Talente, kein Wissen ungenutzt lassen, also jedem die Möglichkeit einer guten Schul- und Berufsausbildung zukommen zu lassen, um später die Früchte, das heißt, den Lohn der Arbeit ernten zu können“, so Eibl.

Erntedank sei darum auch ein Fest, das uns in der heutigen Zeit nachdenklich stimmen müsse. Das Fest sei eine Gelegenheit, sich Gedanken drüber zu machen, dass unser täglich Brot keine Selbstverständlichkeit ist. „Es gibt genügend Regionen auf unserer Welt, in denen Menschen Tag für Tag kämpfen müssen, um das Nötigste zum

Überleben zu haben. Denken wir am heutigen Tag auch an die Genden, die durch Unwetter die gesamten Erträge einbüßten und vollkommen auf die Hilfe und Solidarität anderer angewiesen sind. In unserer unmittelbaren Umgebung wurden wir heuer ja weitgehend vor Unwettern verschont, aber das Jahr 2016 hat uns auch gezeigt, dass extreme Wettersituation in wenigen Stunden Existenzen vernichten. Simbach und Waldkirchen sind ein Beispiel dafür, mit welcher Gewalt sich die Natur wehrt. Sie zeigt uns Grenzen auf, zeigt mit Macht, dass sie sich nicht berechnen und beherrschen lässt. Darum sollten wir eine innere Ehrfurcht vor der Natur entwickeln – wir sind auf sie angewiesen“, schloss Eibl.

Das Nachmittagsprogramm bestritten außerdem die Jugendvolkstanzgruppe unter der Leitung von Martina Praml und das Nachwuchsorchester des Vereins.